Her
Slg. Her
41a

41a

41[illegible]

~~Slg. Her~~
41 a

Slg. Her 41a

41a

Agnese.

Oper

in zwey Akten.

Nach dem Italienischen

von

C. Herklots.

Musik

von

Paer.

Stuttgart 1815.

Personen:

Lord Morrison, wahnsinnig .	Hr. Häser.
Agnese, dessen Tochter. . .	Mad. Müller.
Belton, heimlich mit Agnesen vermählt.	Hr. Löhle.
Williams, Gutsbesitzer, Morrisons Freund und Curator.	Hr. Fürst.
Charlotte, seine Tochter. .	Mlle. Pauli.
Doktor Jones, Haus-Arzt. .	Hr. Leibnitz.
Jenny, Hausmädchen. . . .	Mlle. Beck.
Der Castellan des Schlosses. .	Hr. Schlooz.
Bedienten und Landleute.	

Der Ort der Handlung ist Schottland.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Akt.

(Wilde Gebirggegend. Auf einer Seite Wald. Im Hintergrunde ein reissender Bergstrom mit praktikabler Brücke. Einzelne Bäume und Gebüsche zerstreut. Ein Gebüsch seitwärts im Mittelgrunde, das einen Schlupfwinkel bilden kann. Nacht. Gewitter. Bey Aufziehen des Vorhangs ist der Schauplatz leer. Man hört nur während des Schlusses der Ouvertüre Chorstimmen mit dem Ausruf: Agnese.)

Erster Auftritt.

(Landleute und Bediente, zum Theil mit brennenden Fackeln kommen aus dem Walde und hinter dem Geklüft, zum Theil auch über die Brücke. Bald hernach Belton dazu. Das Gewitter endigt sich.)

Introduction Nro. 1.

Chor.

Aermste! welch Schreckenloos
hast du erkohren!
Durch Nacht und Wildniß
wankst du, verlohren,
verirrt, umher!

(Belton ist inzwischen, mit einem weiblichen Hut und Schleier in der Hand, über die Brücke gekommen.)

B e l t o n (schmerzhaft)

Freunde! Ihr forschet vergebens!
Bewein't mein Glück des Lebens!
Sie fand den Tod!

C h o r (voll Schrecken.)

Welch ein Ausspruch!
Himmel! Wenn's Wahrheit wär'!

B e l t o n.

Dieß ist ihr Hut! dieß ist ihr Schleier!
Dort am Strom, fand dieß mit Schrecken!
Weh! schon mögen die Fluthen sie decken!
Meine Gattin ist nicht mehr!

C h o r.

Muth gefaßt! Noch darf man hoffen!

B e l t o n.

Nein! mein Herz ist hoffnungsleer!

C h o r.

Laßt noch einmal den Wald uns durcheilen;
Durch die Wildniß uns forschend vertheilen!
Ha! Noch bleibt uns die Möglichkeit offen,
Sie zu finden, zu retten aus Noth!

B e l t o n.

Nichts vermag meinen Jammer zu heilen!
Keine Hoffnung kann Trost mir ertheilen!
Strafend hat mich das Schicksal getroffen!
Theure Gattin! schon fandst du den Tod!

(Ein Theil des Chors vertheilt sich suchend in die Scene, der Ueberrest bleibt um Belton versammelt, welcher jede Hoffnung aufgibt, seine verlorne Gattin mit ihrem Kinde wieder zu finden. Er klagt sich als den Urheber ihrer Flucht und als ihren Mörder an. Da es ihm gelang bis hieher glücklich ihre Spur zu verfolgen, so fordert er seine Leute auf, ihm zu folgen, um sich die gewiße Ueberzeugung ihres Todes zu verschaffen, den er nicht zu überleben schwört.)

Zweiter Auftritt.

(Agnese kommt mit einem fünfjährigen Mädchen an der Hand, während des Ritornells der Arie, hinter einem Geklüft an der Brücke hervor, und über die Brücke in den Vordergrund mit schüchternem Umherblicken nach der Gegend, wo Belton und sein Gefolge sich entfernt haben. Der Tag bricht an.)

Arie. Nro. 2.

A g n e s e.

Rings herrschen Ruh' und Stille!
Fort ist die Schaar der Späher!

Licht strahlt aus nächt'ger Hülle!
Erheitert fühlt sich mein Herz!

Des Gatten heft'ger Stimme Ton
Glaubt' ich zu unterscheiden!
Er schuf, er mehrt mein Leiden!
Längst war mein Gram ihm Scherz!
(Das Kind schmerzhaft an sich drückend)
Tochter! dir bleibt kein Vater!
Dein Lebens Anfang ist Schmerz!

(Agnese, die durch die grausame Behandlung ihres Gatten zur Flucht genöthigt wurde, ist entschlossen ins elterliche Haus zurückzukehren, das sie vor sechs Jahren mit Belton heimlich verlies. Sie erkennt ihr Unglück als die gerechte Strafe des Schicksals und fleht den Himmel an, ihr den Trost nicht zu versagen, sie ihren Vater, von welchem sie nichts mehr erfahren, noch am Leben finden zu lassen. Man hört in der Ferne Geklirre von Ketten. Agnese erschrickt.)

Recitativ. Nro. 3.

A g n e s e (lauschend.)

O Gott! welch ein Getöse! —
Richtig! — Geklirr' von Ketten!
Ich zittre! — O Tochter!
Wer wird uns Aermste retten?
Dich berg' ich! — Wo zeigt sich
Ein Platz, dich zu verstecken? —

(Sie durchirrt forschend die Scene mit dem Kinde an der Hand, erblickt das Gebüsch seitwärts, schiebt das Kind unter die Aeste, und tritt seitwärts desselben.)

Gott sey dein Schutz! —
Mich füllt nur Dein Loos mit Schrecken!

Dritter Auftritt.

(Agnese seitwärts beobachtend. Morrison in guter, aber verstörter Kleidung, mit starkem Bart, und einem Stück Kette an der Hand, an welchem er zuweilen zerrt, tritt im Hintergrunde hinter Felsen hervor, und kommt in der Stellung eines Suchenden näher.)

Morrison.

Ja! ihr Grab — hier muß es seyn!

Agnese (bei Seite.)

Welch Entsetzen!

Morrison.

Man sagt: Nein!?
Ich sage: Ja! hier muß es seyn!

Agnese (schaudernd.)

Gott! du wirst mir Schutz verleihn!

Morrison (näher kommend.)

Ja! hier muß es seyn! — (Agnesen erblikkend.) Ha! —
(Er entfernt sich scheu nach dem Hintergrunde.)

Agnese (zurückschaudernd.)
O Schrecken! —
Wer wird mich retten; mich befrein!

(Agnese über den Anblick des Unbekannten erschrokken, faßt sich und tritt ihm scheu nachsehend vor. Morrison kommt emsig suchend gegen den Vordergrund. Sie tritt hinter das Gebüsch, um ihn unbemerkt beobachten zu können.)

Duett. Nro. 4.

Morrison.
Finden muß ichs! — Ja ich find' es!
Jenes Grab mit der Tochter Leiche!
Finden muß ichs! — Ha! gebt Acht!
Daß ichs find', ist ausgemacht!

Agnese (weich bei Seite.)
Ha! der Tod des geliebten Kindes
Hat zum Wahnsinn ihn gebracht.

Morrison (heftig.)
Nein, nein! — Ich sage: Nein! — Todt
ist die Theure!
Nicht entflohn! — Nein! nicht entflohn!

Agnese (betroffen.)
Gott! — Was sprach er!

Morrison (heftig.)
Das ist Lüge!

Agnese (ihn anstarrend.)
Welche Züge!

Morrison.
Nein! mein Kind ist nicht entflohn!
Das ist Lüge!

Agnese (ihn erkennend.)
Gott! — Er ists! Mein theurer Vater!
(Stürzt ihm zu Füßen.)

Morrison (verwildert.)
Vater? — Wer? — Ich bin nicht Vater!
Habe Tochter nicht, noch Sohn!

(Er weiset sie mit der Hand von sich ab und entfernt sich scheu wieder nach dem Hintergrunde. Sie sinkt ganz zu Boden, erhebt sich dann wieder, nach ihm hinblickend und bleibt in knieender Stellung, indessen Morrison sich, mit einer Art von verwilderter Neugier, ihr wieder langsam nähert.)

Agnese.
Wehe mir! Ich sehe, mit Beben,
Meines Verbrechens Folge!
Gott! Nimm es hin — mein Leben!
Laß nur dem theuren Vater
Genesung mich erflehn!

Morrison (neben ihr.)
Mädchen! — Du weinest? — Aufrecht!
(Er hebt sie auf.)

Mich schmerzt's, wenn ich weinen dich se-
he! —

Agnese (weich.)

Dann solls nicht mehr geschehn!

Morrison.

Gönne mir stets deine Nähe!

Agnese.

Stets sollst du nahe dir mich sehn!

Morrison.

Seit so viel Jahren, Jahren und Tagen,
Durchseufzt in Schmerz und Klagen,
Fühl' ich, bei deinem Anblick
Friede mein Herz umwehn!

Agnese (bei Seite.)

Seit so viel Jahren, Jahren und Tagen
Lebt er in Schmerz und Klagen!
Und all sein herbes Mißgeschick
Hieß mein Verrath entstehn!

Morrison (ihr liebkosend.)

Weine nicht, wenn ichs sehe!

Agnese.

Nein! nie solls mehr geschehn!

Morrison.

Stets bleib' in meiner Nähe.

A g n e s e,
Ja! immer sollst du mich nah dir sehn!
B e i d e.
Seit so viel Jahren ꝛc.

(Morrison winkt Agnesen, die er nicht erkennt, zu sich. Er erzählt ihr verwirrt seine Begebenheiten, indem er dabei auf die zerrißne Kette zeigt, und warnt sie vor dieser Gegend. Agnese kämpft während seiner Erzählung mit sich und ist ängstlich verlegen als Morrison sie um ihren Namen frägt. Er fordert sie auf zu bleiben und ihm suchen zu helfen. Agnese verspricht alles zu thun, was er verlangen werde.)

Recitativ. Nro. 5.

M o r r i s o n.
Folge mir! — Begleit' mich!
A g n e s e.
Wohin? — —
M a r r i s o n.
Welch eine Frage?
Hilf mir suchen das Grab!
A g n e s e.
Ja! das versprech' ich! — Doch, bevor ich dich begleite,
Sey mir die Tochter zur Seite.
M o r i s o n (heftig.)
Was? — Tochter? — T o ch t e r?
A g n e s e (uach dem Gebüsch gehend.)
Ja, Vater! —

Morrison (wild.)

„Vater! — Tochter!" — Verhaßter Namenklang,
Der mich mit Schmerz durchdrang!
Wo ist sie? — Sie sterbe! —

(Er eilt ihr nach, da sie das Kind aus dem Busch hervorzieht, und bricht einen Ast vom Gebüsch den er drohend schwingt.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, der Castellan mit Bedienten erscheint im Hintergrunde, und eilt mit ihnen herbei.

Agnese (schreit erschrocken.)

Himmel! Charlotte! Geliebte Tochter!
Zu Hülfe! zu Hülfe!

Castellan (zu seinen Leuten.)

Da ist er Selbst! Sein bemächtigt euch!

Morrison (sich sträubend.)

Verräther! Ha! Barbaren!

Agnese (flehend.)

O schonet ihn! Er ist mein Vater!

Castellan.

Führt ihn, fort mich euch, zum Schlosse!

Agnese (ihm nach.)

O nein! Entlaßt ihn! — O mein Vater!

Morrison (fortgeführt.)

Schurken! Schurken! Laßt mich, Barbaren!

(Morrison wird sträubend abgeführt. Der Castellan ist Agnesen, die ihm nacheilen will, in den Weg getreten, und betrachtet sie erstaunt.)

Fünfter Auftritt.

Agnese und der Castellan.

(Der Castellan erkennt Agnesen und erzählt derselben, daß sich ihr Vater seit ihrer Flucht in diesem traurigen Zustande befinde, und daß sein Freund Williams die sorgfältige Aufsicht über ihn führe. Agnese bittet ihn, sie zu Williams zu führen, welches er widerräth, und sie zu dessen Tochter zu bringen verspricht, bis Williams durch diese besänftigt seyn werde. Agnese folgt ängstlich mit dem Kinde dem Castellan nach dem Schlosse.)

Sechster Auftritt.

Wohnzimmer im Schloß mit zwei Ausgängen. Williams tritt im Reithabit ein, legt Hut und Reitgerte ab.

Arie. Nr. 6.

Williams (heiter.)

Seel'ge Tage lebt ein Vater
An geliebter Tochter Seite!
Rings ist Frohsinn sein Geleite!

Dieser beut ihm Freundschaftsproben;
Jener wünscht sie selbst zum Bräutchen! —
Solch ein wichtger Punkt, ihr Leutchen,
Trifft auch meine Vaterschaft!
(Mißmüthig grübelnd.)
Wann die Tochter sich vermählet;
Dann thuts weh, daß sie mir fehlet!
Dann, was gilts? — sitz' ich, verlassen,
Schlecht gepflegt, im öden Hause,
Ohne Muth und Lebenskraft!
Dann beginnt die große Pause,
Für das Glück der Vaterschaft! —
(Wieder heitrer.)
Doch bald füllt sich neu mein Stübchen!
Enkelmädchen, Enkelbübchen
Werden scherzend,
Froh mich herzend,
Mich umhüpfen, mich umspringen!
Werden rufen! werden singen:
„Trallara! Großpapa!
„Trallara! Sieh! wir sind da!
„Lieber, guter Großpapa!"
Welch Entzücken!
Neu beglücken
Wird dieß meine Vaterschaft!
Seel'ge Tage lebt ein Vater!
„Tochter! — Enkel!" Süße Namen!
Neues Leben, neue Kraft

Gibt das Glück der Vaterschaft!
Seelig macht mich Vaterschaft!

Siebenter Auftritt.

Williams, Charlotte.

(Charlotte bewillkommt ihren Vater und macht ihm Vorwürfe, daß er bei so schlechtem Wetter eine Reise unternommen habe. Williams beruhigt sie darüber, und sagt ihr, daß ihr Bräutigam in einigen Tagen eintreffen werde, indem bereits mit ihrem künftigen Schwiegervater alles verabredet sey.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Jenny.

(Jenny meldet mit lebhafter Freude, unvorsichtiger Weise Agnesens Ankunft, in Williams Beiseyn und erschrickt über ihren Fehler. Williams erzürnt, weigert sich Agnesen zu sehen. Beide bitten ihn, seine Hartherzigkeit zu unterdrücken.)

Terzett. Nr. 7.

Charlotte (mit komischen Pathos.)

Man wird sagen: Er ist ein Drache!
Ist ein Wehrwolf! — ein Ungeheuer!

Williams (im Eifer.)

Ich, wirds heissen, sei ein Drache?
Wehrwolf ich, und Ungeheuer?

Jenny (launigt einstimmend.)
Ja! Sie heissen dann: ein Drache!
Heissen: Wehrwolf! Ungeheuer!

Charlotte und Jenny.
O! vielleicht noch ärgre Sache! . . .

Williams.
Wird man sagen?
Nun wohlan! — Was sagt man mehr?

Jenny.
Agnesens ganze Strafbarkeit
Sey Flucht mit ihrem Freyer!

Charlotte.
Doch Williams sey voll Grausamkeit!
Ein Herz, voll Rab' und Geier!
Sey taub fürs Flehn.

Jenny (einfallend.)
Der Leidenden!

Charlotte und Jenny.
Fühllos und rauh! — Ein Bär! —

Williams (staunend.)
Sagen wird man, beim Teufel!
Daß alles das ich wär'? —

Charlotte und Jenny.
Das sagt man ohne Zweifel!
Wohl gar auch noch weit mehr!

Williams.

Ei! Sapperment! ein Drache!
Ein Wehrwolf! Ungeheuer!
Ein Kerl wie Rab' und Geier!

Charlotte und Jenny.

Ein fühllos rauher Bär!

Williams.

Dann eilet! dann laufet,
Und hohlet schnell sie her!

Charlotte und Jenny.

O! welch ein Herz voll Güte!
Welch himmlisches Gemüthe!

Williams.

Ein Bär! ein Ungeheuer!
Ein Herz wie Rab' und Geier!
Verdammt! kein wackrer Britte
Will solchen Ruf, wie der!

Charlotte und Jenny.

Sie werd' erhört! — Ich bitte!
Ihr Gram ist allzuschwer!

Williams.

Ich will nicht solchen Ruf, wie Der!
Wohlan — ich gebiete!
Nun eilet! Lauft und hohlt sie her!

Charlotte und Jenny.

O Dank für diese Güte!
Himmlisch ist solch Gemüthe!
Sie werd' erhört! Ich bitte!
Ihr Gram ist allzuschwer!

(Beide ab.)

Neunter Auftritt.

Williams

(erkennt den wohlmeinenden Rath seiner Tochter, und überlegt, wie er Agnesen empfangen will. Während er unschlüssig darüber nachdenkt, wird er durch Agnesens unerwartete Dazwischenkunft unterbrochen und in Verlegenheit gesetzt.)

Zehenter Auftritt.

Williams, Agnese, die sich schüchtern nähert, und auf ein Knie vor ihm niederfällt.

Duett. Nro. 8.

Williams (bei Seite.)

(Ha! Wohlan! — Wie leit' ichs ein? —)

Agnese (knieend.)

Wird ihr Mitleid Gehör mir verleihn?

Williams (lebhaft.)

Stehn Sie auf doch!

Agnese.

Nein! — o Nein!

Williams.

Kurz! dieß Knie'n wird nicht geduldet!

Agnese.

Ja! mein Undank hats verschuldet!

Williams (heftig.)

Stehn Sie auf!

Agnese (schmerzhaft.)

Hier sollt' ich sterben!

Williams.

Zu viel Demuth steht nicht fein!

Agnese (steht auf.)

Könnt' ich Mitleid nur erwerben!

Williams (bei Seite.)

(Muthig, Williams! Sey nicht blöde!
Zeig' dich barsch in Blick und Rede!)

Agnese (weint.)

Ich bin strafbar, ich gestehe!
Doch, wenn ich um Mitleid flehe,
Wird Ihr Herz nicht grausam seyn?

Williams (bei Seite.)

(Wenn sie weinet, thut mirs wehe!
Ach! mir dringts durch Mark und Bein!)

Agnese.

Nein! wenn ich um Mitleid flehe,
Wird Ihr Herz nicht grausam seyn!

Williams (stellt sich in Eifer.)

Schöne Lády! Ei! zum Henker!
Ihr Vergehn war ganz abscheulich!
Unverzeihlich!

Agnese (schmerzvoll.)

Das ists freilich!
Ich zerriß, zu meiner Schande,
Der Natur geweiht'ste Bande,
Bin des Fluches werth!

Williams (erschrocken, weich.)

Nur stille!
Nun? Was ists? — Was ist Ihr Wille?
Jede Fordrung geh' ich ein!

Agnese.

Mitleid fordr' ich! dieß allein! —
Ach! ich sah den theuren Vater!
Welch ein Anblick!

Williams.

O! der Aermste!

Agnese.

Doch ein Theil von seinen Leiden
Schien, vor mir, hinweg zu scheiden!

Ach! wer weiß, was noch geschähe,
Wär' ich stets in seiner Nähe!
Daß ich ganz geheilt ihn sähe!

Williams.

Nein, mein Kind! das ist vergebens!
Solche Tollheit währt Zeitlebens!
Nichts wird ihn davon befrein!

Agnese (flehend.)

Ach! fühlt Ihr Herz Erbarmen;
Verleihn Sie Beistand mir Armen!
Daß man zu Ihm mich leite!
Stets bleib' ich dann Ihm zur Seite!
Will büßen mein Verbrechen!
Ich will's mit Schmerz bereu'n!

Williams (sehr weich.)

(Mein Seel! mich dünkt, ich weine!)
Ja ja! — doch still! nur stille!
Befolgt sey ganz Ihr Wille!
Bald treff' ich Anstalt! — (Ich meine:
Bereute Jugendschwächen
Darf man mit Recht verzeih'n.)

(Williams sucht Agnesen zu beruhigen und sagt ihr: daß er den Arzt, von dem Verlangen ihren Vater zu sprechen, unterrichten müsse, der, so wie er selbst, gerne dazu behülflich seyn werde.

Eilfter Auftritt.

Agnese

(dankt Gott, daß endlich ihr heißester Wunsch in Erfüllung gehen werde und gelobt sich, die strafbare Liebe zu Belton ihres Vaters wegen, aus ihrem Herzen zu verbannen.)

Zwölfter Auftritt.

Agnese, Belton.

(Belton eilt voll Freude bei Aguesens Anblick auf sie zu. Sie erschrickt vor ihm. Er gesteht sein Unrecht und fleht unter Versicherung der heissesten Liebe, um ihre Vergebung. Agnese gebietet ihm entschlossen, sie auf ewig zu fliehen und entfernt sich.)

Dreizehnter Auftritt.

Belton (allein.)

Recitativ Nr. 9.

Belton (ihr nachrufend.)

Nein! lebe! theure Gattin!
Leb', und sey mein!
Du hast Recht, mich zu hassen! du hast Recht
Mich zu fliehn! — doch meine Reue
Büßt schwer den Bruch der Treue!

Ja! du wirst mir verzeihn!
Wenn ich dich täusche,
Strafe Gott den Verrath!
Er kennt mein Inn'res! Er durchschaut
Meine Seele! weiß meinen Gram zu deuten!
Er wir zur Tugend
Huldreich zurück mich leiten!

Arie Nr. 10.

Himmel! mein Flehn erhöre!
Du weckteſt mir im Buſen
Den Ruf der Pflicht und Ehre!
Mein Herz bot der Reue ſich dar!
Der Gattin Herz verſöhne!
Ihr Belton ſey noch würd'ger
Der Liebe, als er's war!

Schon zeigt ein Hoffnungsſtrahl
Mir neue Freuden
Beglückter Herzenswahl!
Bald fliehn die Leiden!
Bald lohnet Zärtlichkeit
Ein ſeel'ges Paar!

Vierzehnter Auftritt.

Williams Agneſe.

(Williams tritt raſch herein, Agneſe folgt ihm. Williams iſt äuſſerſt aufgebracht, über Beltons

Frechheit und verspricht Agnesen, ihn künftig abzuhalten.)

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Doktor Jones.

(Der Doktor benachrichtigt Williams von Morrisons Erwachen. Williams glaubt, Angnesens Gegenwart möchte den Kranken zu sehr angreiffen, welches aber der Doktor verneint. Agnese bittet denselben, sie zu ihrem Vater zu führen.)

Sechszehnter Auftritt.

Unter Musikbegleitung verwandelt sich der Schauplatz in ein gewölbtes Zimmer, worin blos ein paar Stühle, ein Tisch mit einer Flasche Wasser und Becher, und ein Ruhebett befindlich sind. Im Hintergrunde eine Thür, vor welcher noch ein eisernes Gitter ist.

(Morrison sitzt an der Wand, die schon mit vielen Kohlenzeichnungen bemalt ist, die Grabmäler, Urnen u. s. w. mit dem Namen Agnese darstellen. Er zeichnet mit Kohlen wieder eine dergleichen. Er wirft die Kohle fort; — nimmt eine Priese Taback; steht auf, geht mit großen Schritten auf und nieder; — lacht, — fällt wieder in Traurigkeit — und auf seinen Stuhl zurück, indem er die Zeichnung betrachtet. Alles dieß ist

Pantomime zu den einzelnen Stellen der begleitenden Musik.)

Arie Nro. 11.

Morrison.

Wenn sie mein Aug' erschaut,
Werd' so ihr Grab erbaut!
Doch — find' ich sie noch? —
Ja ja! — Einmal find' ich sie doch! —

(Aufstehend.)

Agnese! dich verlor ich!
Nie wirst du wieder mein!
O Tochter! Wer verbarg dich?
Dein Vater stirbt im Sehnen;
Ruft dich mit heissen Thränen!
Tochter!

(Wild auffahrend.

Verläumder!

Agnese ward begraben!
Ha seht! dieß Grabmahl soll sie haben!
Nein! Sie entfloh nicht! nein!
Die theure Tochter starb
In meinen Armen!

(Er sinkt wieder auf seinen Stuhl und sitzt, die Zeichnung betrachtend in starrem Nachdenken, ohne auf das, was vorgeht, zu achten.)

Siebzehnter Auftritt.

Die Thüre wird geöffnet. Man sieht durch das Gitter Williams, Agnese, Doktor Jones, u. den Castellan. Morrison sitzt tiefsinnig da.

(Der Castellan zeigt Agnesen ihren Vater, welche über dessen starres Nachdenken erschrickt. Sie fragt den Doktor, ob sie es wagen dürfe, ihn anzureden und sich ihm allein zu nähern, welches dieser erlaubt, worauf der Castellan das Gitter öffnet.)

Finale Nr. 12.

Agnese (eintretend.)

Dieß ist der Schreckensaufenthalt,
Den dem verlaßnen Vater
Die Tochter, ach, ohn' Erbarmen,
Bethörten Sinn's, erwarb!

Morrison (starrt sie an.)

Ha! — Ist Sie es? — Nein! nein!
Die theure Tochter starb
In meinen Armen!

Agnese, Williams, Jones, Castellan.

Wer hört dieß ohne Thränen an!
Nein! dieß erträgt kein Menschenherz!
Wer theilt nicht deinen Seelenschmerz,
Verlaßner, armer Mann!

(Morrison trällert, als suchte er sich der Melodie eines Liedes zu erinnern; schweigt dann wieder und wird nachdenkend.)

Williams (erstaunt.)

Freund Doktor! Gutes Zeichen!
Sang er nicht ganz vernehmlich?
Wahr ists; es klang sehr grämlich!
Doch kann der Tonkunst Zauberkraft
Ein Heilungsmittel seyn!

Williams, Jones, Castellan.

Nur still, und laßt uns lauschen!
Bald sieht mans klärer ein!

Agnese.

Armer, gequälter Vater!
Dein Anblick macht mir Pein!

Morrison (singt tiefsinnig.)

„Fort, wie der Nebel im Winde,
„Entschwand die Jugendzeit!
„Schon naht sich, wie ichs empfinde,
„Der unabwendbare Augenblick;
„Oefnend des Todes Schlünde,
„Der mich dem Grabe weiht!“
(Er sinnt nach.)

Williams.

O! dieses Leid tönt kläglich!

Agnese (weich)

Mich rührt dieß Lied unsäglich!
Ich sang es sonst ihm täglich,
In mehr beglückter Zeit!

Morrison (fährt fort.

„Doch wann ich einst erbleiche;
„Wann ich dieß Ziel erreiche;“ —

(Er sinnt auf den Schluß des Liedes, die Worte leise wiederholend. Agnese singt nun dasselbe Lied. Morrison lauscht achtsam.)

Agnese (singt sehr gerührt.)

„Fort, wie der Nebel im Winde,
„Entschwand die Jugendzeit.
„Schon naht sich, wie ichs empfinde,
„Der unabwendbare Augenblick;
„Oefnend des Todes Schlünde,
„Der mich dem Grabe weiht.
„Doch wann ich einst erbleiche;
„Wann ich dieß Ziel erreiche.

(Sie fährt stockend fort, weil sie nicht wagt das Wort: Agnese zu nennen, und substituirt das Wort: mein Sohn. Morrison wird aber bei diesem Wort unwillig.)

„Mein Sohn, mein Sohn, der Theure,
„Schließt dann das Aug der Leiche,
„Voll Gram und Zärtlichkeit.“

(Agnese wiederholt die Stelle: doch wann ich einst erbleiche u. s. w. Morrison lauscht. Aber bei dem Wort: Sohn, ruft er unwillig aus.)

Morrison.

Nein! — nein!
Agnese, Sie, die Theure

Schließt dann das Aug der Leiche
Voll Gram und Zärtlichkeit.

Agnese (gerührt einstimmend.)

Agnese, seine Theure
Schließt dann das Aug der Leiche
Voll Gram und Zärtlichkeit.

Williams, Jones, Castellan.

Wer sieht, wer hört dieß Herzeleid,
Der nicht ihm Thränen weiht!

(Morrison mit lebhaft aufgeregter Phantasie aufstehend.)

Morrison (mit offenen Armen.)

Ha! wo bist du, geliebte Agnese!
Mir war's, als ob mich dein Hauch umflöße!

Agnese (ihm entgegen.)

Vater! —

Morrison (sie umarmend.)

Tochter! — Agnese! —

(Er starrt sie an; seufzt, sinkt traurig auf den Stuhl zurück und sagt:)

Doch nein!
Die theure Tochter starb in meinen Armen!

(Agnese eilt voll Freude zu den Andern, die sich immer etwas rückwärts hielten.)

Agnese.

Güt'ger Himmel! Sein Herz erkennt mich!
Theure Freunde! o naht euch eilig!

Williams, Jones, Castellan.

Ja doch! Schon sind wir da!

Agnese (fromm entzückt.)

Dank dir, Gott, für dein Erbarmen!
Mir schenkst du den Vater wieder!
Wonne bebt durch meine Glieder!
Ach! ich bin der Ohnmacht nah'!
(Sie sinkt ohnmächtig nieder.)

Williams (erschrocken.)

O! Freund Doktor! — Sie will sterben!

Jones (ihren Puls faßend.)

Ohne Sorgen! Glück und Schmerzen
Sind im Kampf in ihrem Herzen!
Bald steht neu gestärkt sie da!
(Er ist um sie beschäftigt.)

Williams.

Seyn sie hülfreich! — Ich will forschen,
Ob mein alter Freund mich kennt! —
(Er nähert sich mit schüchterner Freundlichkeit Morrison, der tiefsinnig da sitzt.)
Werthes Freundchen! — Theurer Morrison!

Morrison (auffahrend.)

Was begehrest du von mir?

Williams (scheu zurück.)
Kennst du mich nicht? — Williams bin ich!

Morrison (packt ihn am Arm.)
Ha! du Schurke! du Verräther!

Williams (erschrocken.)
Nein! ich bin kein Missethäter!

Morrison (ihn festhaltend.)
Treff' ich endlich doch dich hier?

Williams (in Angst.)
Ich schreie: Zeter!
Helfet mir! —

Castellan.
Neue Wuth hat ihn befallen!
Keine Rettung seh ich mehr!
(Auf des Castellans Wink lassen sich Bediente an der Thüre sehen.)

Jones (zu Agnesen.)
Schnell, Agnese! — Sie vor allen,
Stellen seinen Frieden her.

Agnese (flehend.)
Theurer Vater! vernimm mein Flehen!
Meinem Schmerz verleih Gehör!
(Bei Agnesens Stimme hat Morrison Williams losgelassen und starrt sie an.)

Williams (bei Seite.)

(Mir ist dießmal recht geschehen!
Sich bei Tollen vorzusehen,
Dient mir dieß zu guter Lehr'!)

(Morrison faßt Agnesens Hand, drückt sie an seine Stirn, dann an sein Herz.)

Morrison (weich.)

Hier; — und hier! — dieß drücken! dieß Nagen!

(verwildert.)

Ha! Wer seyd ihr? — Wer bin ich selber?

(Zu Agnesen.)

Wie? — du bist?... Was wollt' ich sagen? —

(Auf Stirn und Herz.)

Welch ein Drücken! Welch ein Schlagen!

Agnese.

Theurer Vater! ich kanns nicht tragen!
Deine Tochter bin ich! Agnese!

Jones (zu Williams und Agnesen.)

Diese Zweifel, diese Fragen
Sind die Crisis, daß sichs löse.

Williams, Castellan.

Diese Zweifel, diese Fragen
Zeigen klar; noch steht es böse!

Morrison (verwildert.)

Jene! — Diese! — Ich selbst! — Wer bist du?

Agnese.

Deine Tochter bin ich: Agnese! —

Jones (anordnend.)

Her, Freund Williams, als Begleiter!

(Die Bedienten herbeiwinkend.)

Leutchen! Hurtig! Ohne Zagen! —
Seiner Tochter Flehn und Klagen
Werden Heilung für sein Herz!

Williams (scheu.)

Nein! Herr Williams machts gescheiter!

(Zu den Bedienten.)

Pakt ihn an! Faßt ihn beim Kragen! —
Ich will Beistand nicht versagen!
Doch ihm traun? das wär kein Scherz!

Castellan (anordnend.)

Rathsam ists, man führt ihn weiter!
Hurtig! Leute! ohne Zagen!
Ueberfallt ihn! — faßt ihn beim Kragen!
Mit der Kur ists doch nur Scherz!

Agnese (fromm.)

Gott! Erhöre mein Flehn, mein Klagen!
Ströme Frieden in sein Herz!

Morrison (schmerzhaft.)

Schnell, mit meines Lebens Tagen,
End' auch meiner Seele Schmerz!

(Während dieses letzten Ensemble, treten auf des Doktors und des Castellans Wink mehrere Bedienten ein, die sich, mit Schonung, Morrisons bemächtigen wollen, der sich anfangs widersetzt, zuletzt aber in ermattetem Zustande in Jonsens und des Castellans Arme sinkt, womit der Akt schließt.)

Zweyter Akt.

(Der Park neben dem Schloß, mit verwilderten Blumenbeeten und Garten-Anlagen im Vorgrunde. Rechter Hand ist ein Flügel des Schlosses mit praktikabler Thür, und praktikablem Balkon darüber sichtbar. Linker Hand, ziemlich vortretend, im Mittelgrunde, ein Gartenhaus, mit praktikablem Eingange. Vor demselben ein steinerner Tisch nnd ein paar Gartenstühle dabei.)

Erster Auftritt.

(Jenny und mehrere Landleute und Bedienten, die von ihr eingeführt werden; dann Williams.)

Introduction. Nro. 13.

Jenny und Chor.

Stille! stille! — Leise! leise!
Kein Geräusch werd' hier vernommen!
Bald nun wird der Doktor kommen!
Gute Nachricht hoff' ich dann!

Williams (kommt.)

Recht so, ihr Leutchen!

(Alle winken ihm Stille. Er weiß sichs nicht zu deuten.)

Was denn?

Chor.

Stille! stille! stille! stille!

Williams.

Ei! weßhalb?

Chor.

Leise! leise! leise! leise!

Williams (zu Jenny.)

Ei! was giebts denn? . . . .

Jenny (aufs Gartenhaus deutend).

Er liegt dort in sanftem Schlummer,
Den Getöse stöhren kann.

Williams.

Geb' es Gott, daß unser Kummer
Und sein Wahnsinn bald sich ende!
Doch, wie ichs auch dreh' und wende;
Ach! ich zweifle sehr daran!

Chor.

Stille! stille! — kommt der Doktor;
Gute Nachricht hoff' ich dann!

(Die Landleute und Bedienten verlieren sich in den Hintergrund.)

(Williams befragt Jenny über Morrisons Befinden, welche ihm erzählt: daß er schon seit mehreren Stunden in einem harten Schlaf versunken sey, welches der Doktor für ein gutes Zeichen halte.)

Zweyter Auftritt.

Williams, Jenny, Doktor Jones.

(Der Doktor kommt, erkundigt sich nach dem Kranken, und befiehlt Jenny, denselben, sobald er erwacht sey, so zu behandeln, als wenn nie etwas vorgefallen wäre. Jenny entfernt sich. Williams zweifelt gänzlich an Morrisons Herstellung, welches der Doktor aber widerspricht.)

Arie. Nro. 14.

Jones.

Wer nur nach Golde trachtet,
sonst keine Freude achtet,
ein solcher Narr von Geizhals
geneset nimmermehr!
Noch an des Lebens Ende
füllt er mit Gold die Hände.
Einzig vom vollen Kasten
Wird ihm der Abschied schwer.
Wer sich voll Stolz erhebet,
Kühn nach den Wolken strebet,
den treibet, gleich dem Luftball,
der Hochmuth hin und her.

Dunst ist sein ganzes Haabe!
Gescheidt wird kaum im Grabe
ein solcher Narr, wie Der!
Ein auf das Spiel Erpichter,
ein Eifersucht = Beseßner,
ein geistesarmer Dichter,
ein allverliebter Weiberknecht
gehören zu dem Narrngeschlecht,
und — ohne Wiederkehr!
Doch nicht Lord Morrison!
Nein! nicht Lord Morrison
ist solcher Sorte!
Bei meinem Worte!
Den stell' ich her!
Bald solls geschehen!
Sie werdens sehen!
Für dessen Heilung,
leist' ich Gewähr!

(Er will nach dem Gartenhause abgehn. Williams hält ihn zurück.)

W i l l i a m s.

Noch ein Wörtchen!
Also — der Geizhals?

J o n e s.

Ist toll für immer!

W i l l i a m s.

Der Narr voll Hochmuth?

J o n e s.

Ist incurabel!

W i l l i a m s.

Die tollen Spieler?

J o n e s.

Sind nie zu heilen!

W i l l i a m s.

Die Eifersüchtler?

J o n e s.

Narren!

W i l l i a m s.

Schlechte Dichter?

J o n e s.

Narren!

W i l l i a m s.

Und Lord Morrison?

J o n e s.

Nein! ganz andrer Sorte!
Bey meinem Worte!
Bald wirds geschehen!
Sie sollens sehen!
Den stell' ich her! —
Bei meinem Worte!

Für dessen Heilung
Leist' ich Gewähr!
Den — stell' ich her!
(Geht ins Gartenhaus ab.)

Dritter Auftritt.

Williams

(wünscht dem Doktor viel Glück zu seiner Kur, und prüft sich ob er von aller Narrheit frei sei.)

Vierter Auftritt.

Der Vorige. Agnese.

(Agnese kommt in lebhafter Unruhe aus dem Schloß, und erkundigt sich nach ihrem Vater. Williams versichert ihr, daß nach des Doktors Aussage noch nicht alle Hoffnung zu dessen Herstellung verloren sey.)

Arie. Nro. 15.

Agnese (schmerzvoll.)

Mein Vater, o Gott, genese!
Dieß ist mein schmerzlich's Flehn!
Gern beut ihr Blut Agnese,
Den Vater geheilt zu sehn!

Williams (hingerissen, bei Seite.)

Ich halt's nicht aus dieß Jammern!
Mir will's das Herz abdrehn.

Agnese (heitrer.)
Doch schon erwacht im Herzen
freundlicher Hoffnung Stimme!
Sie heißt aus Gram und Schmerzen
erneutes Glück entstehn!

Williams (aufgeheitert.)
Recht so! man hofft das Beste!
Nur heiter! So ists schön!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Doktor Jones und Jenny eilig aus dem Gartenhause.

(Der Doktor stellt Agnesen über ihr Hierseyn zur Rede und tröstet sie mit ihres Vaters Genesung, wenn sie seinen Plan genau befolge. Sie entschuldigt sich mit ihrer kindlichen Ungeduld und geht mit Jenny ins Schloß. Williams zieht sich mit dem Doktor in den Hintergrund.)

Sechster Auftritt.

Morrison in anständiger Kleidung, ohne Bart, mit einem Miniatur-Portrait in der Hand, kommt aus dem Gartenhause. Williams und der Doktor zeigen sich zuweilen beobachtend im Hintergrunde.

(Morrison betrachtet mit Wehmuth das Bild seiner Tochter, und wünscht sie noch einmal umarmen zu können; entsagt aber jeder Hoffnung sie wieder zu besitzen, indem er sie für todt hält.)

Arioso. Nro. 16.

Morrison.

Die theure Tochter starb
in meinen Armen!

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Jenny.

(Jenny kommt mit Kaffee aus dem Schloß, nähert sich schüchtern dem Tisch, und benimmt sich des Doktors Befehl gemäß, ganz unbefangen gegen Lord Morrison. Dieser erkennt sie, worauf Jene das Gespräch auf Agnesen leitet. Morrison fragt hastig nach seiner Tochter. Jenny sagt ihm, daß sich dieselbe bei ihren täglichen Beschäftigungen befinde, bittet ihn den Kaffee, den seine Tochter bereitet habe, nicht kalt werden zu lassen, und entfernt sich scherzend ins Schloß.)

Achter Auftritt.

Morrison im Vordergrunde. Doktor Jones und Williams im Hindergrunde zuweilen sichtbar. Morrison sezt sich an den Tisch, schenkt eine Tasse ein und trinkt sie mit Wohlbehagen, während einer Musikbegleitung, die das Recitativ vorbereitet.

Recitativ. Nro. 17.

Morrison (die Tasse leerend.)

Ha! Wie das stärket! — Ihn machte Sie?
Ists möglich? — Agnese? — meine Tochter?
Ja! es muß wahr seyn! Warum soll ichs bezweifeln?
Hört' ich nicht sagen: sie sey hier?
Hier im Garten? — Doch die Leiden! —
Der Schmerz, den ich erfahren? —
Welche Verwirrung!
Wer belehrt mich des Wahren?
Agnese! O Himmel!
Agnese nicht entflohn?
Agnese wär' nicht todt? —
Sie lebet? — Güt'ge Gottheit!
Wenn dieß ein Traum ist,
Laß stets ihn mich umschweben!
Im Genuß dieses Traumes
ende mein Leben!

Arie. Nro. 18.

Waren Täuschung all meine Qualen;
Habe Dank dann, Gott der Gnade!
Dann wird Friede mich neu umstrahlen!
Dann folgt Ruh' dem langen Schmerz! —
Doch — wär' alles, was ich sehe,
Traumbild nur und Wahn des Kranken! —
Welch ein Taumel banger Gedanken!

Furcht und Hoffnung bestürmt mein Leben;
Macht mich schaudern, macht mich beben!
Trost beut nur der Tochter Nähe!
Drükt' ich Sie nur an mein Herz!

Voll lautrer Seeligkeit
Wird dann mein Glück erneut;
Halt' ich die Theure,
seegnend im Arm!
Aus ihren Blicken
strömt neue Lebenslust!
Dann heilt die Vaterbrust
von Schmerz und Harm!

(Er entfernt sich nachsinnend in den Park.)

Neunter Auftritt.

Doktor Jones und Williams kommen aus dem Hintergrunde hervor; bald darauf Jenny aus dem Schloß.

(Der Doktor verweißt Williams hartnäckiges Zweifeln an Morrisons Genesung, und ersucht ihn, ein wachsames Auge auf denselben zu haben, während er im Schlosse weitere Anordnungen treffen werde. Im Abgehen begegnet der Doktor Jenny, welche ihn auffordert zu Agnesen zu eilen.)

Zehenter Auftritt.

Jenny

(räumt das Kaffeegeschirr ab, und verspricht ihr Möglichstes zu thun, den Plan des Doktors nach dem Wunsche Aller, zum glücklichen Ausgang zu unterstützen.)

Cavatine. Nro. 19.

Jenny.

Schon lächeln Freuden
uns neu entgegen!
Bald folgt Seegen
der langen Quaal;
Wie nach Gewittersturm
Der Sonne Strahl! —
Wann sie die Nacht durchbricht,
Dann freuen im Aetherlicht
sich Berg und Thal!

(Sie nimmt das Kaffeegeschirr und geht ins Schloß ab.)

Eilfter Auftritt.

Williams, kommt froh, mit sich selbst redend, zurück. — Belton tritt rasch hervor und freut sich, Williams hier anzutreffen. Dieser frägt nach seinem Namen und Begehren, und hält ihn in der Angst für

einen Räuber. Er bietet ihm Uhr und Börse an und fleht um Schonung seines Lebens. Belton beruhigt ihn. Williams hat ihn erstaunt angehört und indem er sich von seinem Schrecken erholte, Uhr und Börse gedankenlos in die Rocktasche gesteckt; aus Beltons Worten schließt er, wen er vor sich hat.

Duett. Nro. 20.

Williams (in Eifer.)

Nun begreif' ichs! Ich verstehe!
Ja! ich kenne Sie! mein Herrchen!
Unverzeihlich ists indessen!
Sehr verwegen, sehr vermessen
Drängt man in das Haus sich ein!

Belton (flehend.)

Heisse Liebe, bittre Reue,
Tiefer Schmerz füllt meine Seele!
(Sich an Williams drängend.)
Wenn Sie mein Gefühl verständen,
Wenn Sie meine Qual empfänden,
Ach! Sie würden mir verzeihn!

(Während Belton sich bittend an Williams drängte, greift dieser zufällig nach seiner Uhr, und vermißt sie. Er entfernt sich sogleich mißtrauisch wähnend, daß Belton sie ihm entwendet habe, und betrachtet ihn mit verbißnem Grimm.)

Williams (bitter bei Seite.)

(Welch ein Gauner ohne Gleichen!)

B e l t o n (flehend.)
Ich will Mitleid nicht erschleichen!

W i l l i a m s (bei Seite.)
(Meine Uhr ist schon zum Teufel!)

B e l t o n (flehend.)
Ach! mein Gram ist ausser Zweifel!

W i l l i a m s (bei Seite).
(Ja! Sein Gram! Ein schönes Zeichen!
Meine Uhr ist schon zum Teufel!)

B e l t o n (flehend.)
Ja! Sie muß mein Flehn erweichen;
Soll Ihr Herz nicht fühllos seyn!

W i l l i a m s.
(Welch ein Gauner ohne Gleichen!
Ha! mir zittern vor Galle die Glieder!)

B e l t o n (schwärmerisch.)
Theure Gattin! kehre wieder!
Hör' die Stimme wahrster Reue!

(Williams hat zufällig in die Rocktasche gegriffen, und zu seinem Erstaunen Uhr und Börse darin gefunden. Voll Schaam und Aerger schlägt er sich vor die Stirn.)

W i l l i a m s (ärgerlich bei Seite.)
(Sieh da! — Ich Dummkopf! — o ich Esel!)

Belton (schwärmerisch.)

Hör' den Schwur erneuter Treue!
Beltons Herz ist ewig dein!

Williams (beschämt bei Seite.)

(Vom Verdacht, den ich bereue,
zeige nichts den fernsten Schein!)

(Williams nähert sich nun Belton mit grosser Verlegenheit, sein ihm in Gedanken erwiesenes Unrecht wieder gut zu machen, und bietet ihm seine Dienste an. Belton beschwört Williams ihm Verzeihung von seiner geliebten Gattin auszuwirken, welches dieser auch verspricht und ihn ersucht einstweilen bei Seite zu treten.)

Zwölfter Auftritt.

Williams, die Landleute und Bedienten kommen in frohem Getümmel aus dem Hintergrunde, und sammeln sich um ihn.

Chor. Nro.

O Freude! Freude! Freude!
Wir sind beglückte Wesen!
Der gütigste Gebieter
Wird bald vielleicht genesen!
Es lebe seine Tochter!
Ihn heilt vom herbsten Leide
ihr kindlich Herz allein!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen, Agnese und Doktor Jones.

(Beide kommen am Schluß des Chors aus dem Schloße. Agnese dankt den Leuten für ihre Liebe und Theilnahme. Der Doktor hält die Gesellschaft für zu zahlreich und befiehlt den Leuten, sich in den Hintergrund zurückzuziehen und den Ausgang zu erwarten. Agnese theilt Williams ihre Freude mit, bald alle so wie sich selbst glücklich zu sehen. Dieser sucht Agnesen unvermerkt auf Beltons Wiedersehen, vorzubereiten.)

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Belton; dann Charlotte und Jenny mit Agnesens Tochter.

(Belton tritt schnell hervor und bittet seine Gattin nochmals um Vergebung. Agnese will sich entfernen und Williams geht mit geheimnißvollem Wesen ins Schloß. Agnese ist im Kampf mit sich selbst. Williams kommt mit Charlotte, Jenny und dem Kinde zurück. Belton reißt das Kind an sich und reicht es seiner Gattin mit der Bitte hin, nicht unempfindlich gegen das Lallen ihres Kindes zu seyn.

Agnese.

O Tocheer! — theure Tochter!

Belton.

Sieh doch! Sie fordert
Ihren Vater von dir!
Schenk' ihm Verzeihung seiner strafbaren Schuld!
Es klopft dein Herz? — dein Aug' weint Thrä-
nen der Huld?
Verzeihung! Weib meines Herzens!
Vor Gottes Antlitz und vor Zeugen,
Bei dir selber, beim ganzen Weltall,
Schwör' ich, Geliebte, dir ewige Treue!

Agnese (im Kampf.)

Himmel! wär's Sprache wahrer Reue!

Belton.

Mich soll des Himmels Donnerstrahl zer-
schmettern,
Wenn ich, was ich gelobte, redlich nicht meine!

Williams (zuredend.)

Nun dann! zur Versöhnung!

Charlotte (bittend.)

O Freundinn!

Jenny.

Theure Lady!

Belton.

Glücksgöttin meines Lebens!

Agnese (hingerissen.)

Ach! mein liebendes Herz
Bekämpf' ich vergebens!

Quintett Nro. 23.

Agnese.

Komm an mein Herz, du Theurer,
Dem ich so gern verzeihe!
Geknüpft sey nun aufs neue
Der ew'gen Treue Band!

Belton.

Trostbietend drang, du Theure,
Dein Ton zu meinem Herzen,
Das längst der Trennung Schmerzen
Als bittre Qual empfand.

Agnese.

Verziehn sey dein Vergehen!
Sey nimmermehr genannt.

Belton.

Glück soll uns neu entstehen,
Vereint durch Herz und Hand!

Charlotte und Jenny.

O Himmel! hör' mein Flehen!
Beseel'ge diese Herzen.
Erhalte Hymens Kerzen
Von ew'ger Gluth entbrannt!

Williams (bei Seite.)

Es scheint der Eh'gott knüpfe,
Ein neues Band der Herzen!
Doch fürcht' ich, Amors Kerzen
Stehn nicht mehr hell' im Brand!

Agnese, Belton.

Rettung aus bangen Leiden
Scheint wahrem Glück verwandt.

Williams (bei Seite.)

Scheinet? wohl möglich! — doch fürcht' ich,
Des Glückes Unbestand!

Agnese, Belton.

Nicht trenn' dieß Band der Freuden,
Das uns die Liebe wand!

Fünfzehnter Auftritt.

Die Vorigeu, Dokter Jones (eilig vom Hintergrunde herbei.)

(Der Doktor ersucht Agnesen und ihre Begleiterinnen sich zu entfernen, indem Morrison sogleich erscheinen würde, jedoch auf seinen Wink bereit zu seyn. Williams verlangt vom Doktor zu wissen, wie er sich gegen Morrison zu verhalten habe; worauf ihn derselbe bittet bei ihm zu bleiben, und auf sein Zeichen denselben anzureden. Williams sträubt sich dagegen.)

Sechszehnter Auftritt.

Morrison tritt tiefsinnig von der andern Seite aus dem Hintergrunde hervor. Doktor Jones und Williams im Hintergrunde lauschend.

Cavatine Nro. 24.

Morrison (vertieft in sich.)

Der Meerfahrt gleicht das Leben!
Klippenvoll, von Sturm umgeben!
Kein Ort, wo Ruh' uns labe;
Als — im Grabe!

(Morrison ist im Kampfe mit sich selbst, über das Vergangene. Der Doktor schiebt Williams vor, welcher schüchtern Morrison einen guten Abend wünscht. Dieser erkennt denselben, und freut sich ihn wieder zu sehen. Williams in starker Bestürzung wird von Morrison gefragt, was ihm fehle. Jener erwiedert daß sein Zittern von einem starken Frost herrühre, indem Morrison sich die Hand an die Stirn legend, über große Hitze klagt.)

Finale Nro. 25.

Morrison.

Ja! ich fühl' ein verzehrendes Feuer
Mein Gehirn, meinen Busen durchflammen!

Williams.

Ich verspür' eine Kälte vom Geier!
Denn mir klappern die Zähne zusammen!

Morrison.

Ja! ich lodre! — wie ein Feuer!

Williams.

Ich schaudre — von Kälte!

Morrison (lacht)

Hahahaha!

Williams (lacht gezwungen.)

Hahahaha! —

(Morrison sieht ihn erst an. Williams wird scheu.)

Williams (bei Seite.)

(Er wird finster! Ein Ausbruch ist nah!)

Morrison (beut ihm die Dose.)

Willst du Taback?

Williams (scheu bei Seite.)

(Hm! — Ich muß mich bequemen!)

Er scheint sanfter! —

Morrison (ungeduldig.)

Willst du nehmen?

Williams (nimmt.)

O ja!

(Indem er zögernd eine Priese nimmt, schließt Morrison die Dose, und klemmt ihm die Finger dazwischen. Williams schreit:)

Ai! ai! Zum Henker!

Du verdammter Tabackschenker!

Morrison (lacht.)

Hahahaha! —

Williams (die Finger schlenkernd.)

Sieh! Nun lacht er! — Mir soll dieß genügen!

Morrison (lachend.)

Du Schmarotzer! Dich muß man betrügen!
Welch ein Hauptspaß! Welch Vergnügen!
Welch Vergnügen! Hahaha!

Williams.

Neuer Tollheit Beweis ist nun da!
(Indem er fort will, kommen der Doktor und Charlotte aus dem Schloß.)

Jones (ihn auf haltend.)

Ei! wohin denn? — Freund! Sie bleiben!

Williams.

Nein! ich troll' mich!

Charlotte (bittend.)

Vater! ich bitte!

Williams (bleibt.)

Gut! — Doch fern von ihm zehn Schritte!
(zeigt seine Finger.)
Seht! welch Leid mir schon geschah!

(Er entfernt sich scheu. Der Doktor und Charlotte nähern sich Morrison, der tiefsinnig da steht.)

Jones (zu Morrison.)

Theurer Freund!

Morrison (erblickt Charlotten, lebhaft.)

Ha! Agn . . Nein, Nein!

(Traurig.)

Die theure Tochter starb in meinen Armen!

Jones (zuredend.)

Theurer Freund, weßwegen füllen
Sie den Kopf mit finstern Grillen?

Morrison (verwildert.)

Jene! — Sie! — Wer kann's enthüllen,
Was ich fühl' und was ich sah!!

Charlotte (zu Morrison.)

Ei! Wo ist denn die liebe Tochter?

Morrison (sie anstarrend.)

Wer?

Williams (scheu, von ferne.)

Ha! nun zeigt sich's!

Jones (zu Morrison.)

Wer anders? Agnese!

Morrison (wild schmerzhaft.)

Welches Forschen! — Welche Fragen!
Steht ihr da, um mich zu plagen?
Sie ist Leiche!

Charlotte (thut erstaunt.)

Was Sie sagen!

(In diesem Augenblick erschallt aus dem Innern des Schlosses, vom Balkon her, Harfenspiel. Morrison lauscht. Die Andern beobachten ihn.)

Morrison (erstaunt.)

Welche Töne!

Jones und Charlotte.

Wie sie hören!
Ihr gewohntes Harfenschlagen
übt Agnese, dort im Saal!

(Jezt tritt Agnese mit der Harfe aus der Thür auf dem Balkon heraus. Jenny und Belton kommen aus dem Schloß, und beobachten ihn, so wie die Andern. Morrison ist heftig erschüttert, und starrt Agnesen an als ob er einen Geist zu sehen glaube, die ihrer Seits ebenfalls in innerm Kampf des Gefühls ihn betrachtet.)

Morrison (hinstarrend.)

Ha! welch ein Augenblick!
Träum' ich? — Sollt' ich wachen?

Agnese! — O Vaterglück!
Willst du mir lachen?
Wie spielt mein Mißgeschick
Mit Freud' und Qual!

Agnese, (oben;) Jenny, (unten.)
Ha! welch ein Augenblick!
Gott stärk' den Schwachen!
Er höre, voll Vaterglück,
Mein / Ihr } Lied erwachen!
Er fühl' sein Mißgeschick
Zum leztenmal!

Jones, Charlotte
(neben Morrison.)
Wie kann im Augenblick
Ihr Schmerz erwachen?
Agnese will durch Musik
Sie heiter machen!
Nun steht ihr Vaterglück
in eigner Wahl!

Belton (bei Seite.)
Ha! welch ein neues Glück
Seh' ich erwachen!
Sie sucht sein Vaterblick!
Bald weicht sein Mißgeschick
Und meine Qual!

Williams (von ferne.)

Ha! solch ein Augenblick
Kann glücklich machen!
Ihm ahnt sein Vaterglück!
Er fühlt's erwachen!
Sänk' er in Wahn zurück,
Das wär' fatal!

(Agnese auf dem Balkon beginnt die Harfe zu spielen, und singt dazu, mit tiefer Rührung. Morrison lauscht hinstarrend.)

Agnese.

„Wann das verirrte Lämmchen
„Zum Hirten wiederkehrt,
„Dann jauchzt, des Harms entleert,
„Sein Herz vor Freuden!
„Das Danklied seiner Flöte
„Durchschallt Gebirg' und Hain!
„Kaum trübt der Blick den Schein
„Bestand'ner Leiden! —
„So kehrt an's Herz des Vaters
„Zurück Agnese!

(Sie verläßt eilig den Balkon.)

Morrison (nach ihr hinstürzend, schreit:)

Ha! Agnese!
O komm zurück! — Erscheine!
Ich sinke! — Ich sterbe! —

(Er sinkt erschöpft in Ohnmacht.)

Jones (zu Agnesen, die herbeieilt.)
Agnese! her! zur Stelle!
Ihr Anblick ist Lebensquelle!
Sie sind es, die alleine
Den Vater retten kann!

Agnese (knieend neben Morrison.)
Beistand, allgůt'ges Wesen!
Den Vater laß genesen!
O Gott! hőr' mit Erbarmen
Das Flehn der Tochter an!

Williams (scheu von ferne.)
(Ich traue keinem Tollen!
Mir ahnt doch, daß er's bleibe!
Zehn Schritt weit ihm vom Leibe!
So denkt ein kluger Mann!)

Chor der Landleute (im Hintergrunde.)
Es strőme Heil und Seegen
Auf unsern guten Herrn!

Agnese (dringend.)
Ihr Freunde! Sprecht wahr und offen!
Ist Hoffnung da? —

Jones.
Wir hoffen!

Agnese (innig.)
Beseel'gend mir entgegen
Strahlt dieser Hoffnung Stern!

C h o r.

Beglückend ihr entgegen
Strahlt heit'rer Hoffnung Stern!

C h a r l o t t e, J e n n y.

Freude! Er regt sich!

A g n e s e (ihn umfassend.)

O Vater!

M o r r i s o n (sie anstarrend.)

Vater? — Wer? — Wen seh ich!
Agnese!

A g n e s e!

Vater!
(Beide halten einander umschlungen.)

C h o r.

O Freude!

M o r r i s o n (entzückt.)

Ists nicht mehr Traum — dieß Glück?
Ha! — Tochter! — Erklär' dich! — Entscheide!

A g n e s e (ihm zu Füssen.)

O Glückstag für uns beide!

C h o r.

O Tag des Heils für Beide!

W i l l i a m s.

Welch Glück für Beide!

Morrison (sie umfassend.)
Du bist es! — bist Agnese! —
O Tochter!

Agnese.
O Vater!

Beide.
O Seeligkeit!
An deinem Busen, hocherfreut,
Fühl' ich nichts mehr vom Herzeleid!

Morrison.
Laß ewig ungetrennt uns seyn!

Agnese.
Ich bin auf ewig dein!
Ewig mein Leben dir zu weihn!

Die Andern.
Ich gleichfalls!

Morrison (zu den Andern, matt.)
Ihr theuren Freunde!
Ich möchte Dank euch bezeugen!
Doch — laßt mich schweigen!
Euch dankt mein Herz allein!

Williams (froh herbeieilend.)
O Freude! — Recht so! Freude!
Des Freundes Augenweide
Muß solch ein Anblick seyn!

(Belton, der bisher stiller Beobachter war, stürzt lebhaft vor.)

Belton (zu Morrisons Füßen.)
Mein Herr! zu ihren Füßen
Muß ich in Schmerz zerfließen!

Morrison (erschrickt.)
Was wollt Ihr? — Wer seyd Ihr?

Belton (schüchtern.)
Ich heisse . . . –

Agnese (flehend zum Vater.)
Belton ists; mein Gatte!
Der Vater Charlottens!
(Sie führt ihm das Kind zu.

Morrison (das Kind innig betrachtend.)
O Himmel! —

Agnese (die Kleine ihm darbietend.)
O Vater! Ihre Enkelin
Breitet, mit Flehn, die Arme hin!
Verzeihung! Versöhnung!

Morrison (weich, das Kind liebkosend.)
O Tochter!
Schweige! Schone mein Herz!
(Zu beiden Gatten.)
Umarmt mich! Steht auf, ihr Theuren!
Mein Glück sollt ihr erneuern!

Ich will den Bund der Treue
Nicht trennen, euch zu Schmerz!

Chor.

Agnesens fromme Reue
Beglückt, belohnt ihr Herz!

Agnese (fromm.)

Dank, Gott der Huld und Treue!
Nun endet all' mein Schmerz!

Chor.

Agnesens fromme Reue
Belohnt, beglückt ihr Herz!

Schluß-Chor.

Alle Wolken sind entschwunden!
Freundlich strahlt die Sonne nieder!
Fried' und Ruhe kehren wieder!
Liebe heilt des Herzens Wunden!
Liebe tilget allen Schmerz!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Buchbinderei - Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paër, Ferdinando / Herklots, Karl Alexander / Buonavoglia, Leonardo G.

Agnese Oper in zwey Akten

Stuttgart 1815

Slg.Her 41 a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00061959-1